

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 7

Rubrik: Das Leben ist dein Eigentum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 7.

19. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Juli 1909.

Inhalt: Das Leben ist dein Eigentum. — Fünf große Gebiete der Tierquälerei (Fortsetzung). — Einiges über den Speichel. — Vom Salat. — Die Ursachen frühzeitiger Zähneverderbnis. — Verschiedenes: Ueber den Komfort des Kranken. — Seifen bilden eine Verbindung von Fettsäuren und Laugen. — Korrespondenzen und Heilungen: Physiologische Begründung der Lungenkrankheiten. — Asthma; Herzverfettung; Bruch am Handgelenk; Krämpfen; Stuhlverstopfung; Gebärmutterblutungen; Emeißharnen, Nervenkolik; Fallsucht und Darmbeschwerden; Rückenmarkleiden; Nervenschwäche; Blutarmut; Influenza; Blasenkatarrh; Nervenschmerzen; Magenschwäche; Herzschwäche. — Keuchhusten; LungenSchwindsucht; Weitzanz; Hüftweh; Gelenkrheumatismus; Stuhlverstopfung mit Schwindelanfällen.

Das Leben ist dein Eigentum.

Carlyle schrieb einmal in seinen Essays in der Nachwirkung des Stieler'schen Goethe-Bildes: Gedenke zu leben! Das ist das Geheimnis von Goethes ganzer poetischer Alchimie. Ja, gedenke zu leben! Dein Leben, und wärest du der armseligste aller Erdensohne, ist kein eitler Traum, sondern eine erhabene Tatsache. Es ist dein Eigentum, es ist alles was du hast, um damit der Ewigkeit gegenüberzutreten. Dein Leben ist dein Eigentum! Dies Carlyle-Wort, aus Goethischem Schaffen herausgeprägt, ist so ein recht markiges Mahnwort für unsere Tage, da viele das Leben von sich werfen wie ein schlechtes Kleid, einen abgetragenen Rock, den man nicht mehr sehen mag. Und erschaut man sich dann ganz hüllenlos, erschauert die Seele vor ihrem eigenen Schmutz und sie weiß nichts besseres, als sich selbst zu töten.

Wir leben in einer Zeit, die so vielen unwert scheint, eigener tüchtiger Arbeit. Die Jugend sogar, auf der die Hoffnung jeder Generation ruht, wird überdrüssig des Daseins. Schüler greifen zu einem tödlichen Instrument! Die in's Leben Hinausgetretenen überkommt ein Ekel;

Gelente widern sich an, und vorzeitig schwächliche Greise setzen ihren Tagen ein zu frühes Ziel.

Lebensüberdruß ist das Kennzeichen unserer Zeit. Und deshalb wird gerade heute so viel über Lebensfreude gepredigt, gesagt, geschrieben.

Lebensfreude! Schaffenslust! helle, frische Augen! Ein freies, frohes Herz! Das ist es, was wir wieder brauchen! Sonne fehlt uns, um die finsternen Schatten zu verdrängen! Und die Sonne gibt nur die Liebe. In der Erziehung muß sie liegen. Im Elternhaus muß das Wort ein goldenes sein: Dein Leben ist dein Eigentum! Es ist alles was du hast; es ist dein Pfund, mit dem du wuchern mußt! Es ist der Same, den du zur Blüte, zur Frucht zu treiben verpflichtet bist. Es ist deine Pflicht, zu leben!

Arbeit ist das Zauberwort, das matte Glieder straff macht, trübe Gedanken zerstreut, das ungesunde Blut schneller aus den guten Säften treibt! Arbeite! Schaffe! Wirke!

Prägen wir das unseren Kindern ein! Seien wir selbst ihnen Vorbild! Hüten wir unser Leben und achten wir es! Halten wir uns den Sonntag rein, den Tag der Sonne, zu rasten und Umschau zu halten nach dem, was zurück-

liegt und fehlerhaft war, Umschau nach dem Ziel, das vor uns liegt.

Es hat jeder eine Aufgabe zu erfüllen, und wärest du der armseligste der Erdenkinder, dein Auge leuchtet und schaut die Schöpfung. Dein Fuß geht und schreitet vorwärts auf der Erde; deine Gedanken leben. So nütze auch deine Hände zur rechten Zeit, an allen Orten, zu jeder Stunde, dein Leben als dein Eigentum dir zu schaffen!

Und wenn der Feierabend kommt, und wir im Geiste zurückblicken auf unser Leben: dann geschehe es so, daß wir uns selbst bewahrt haben, daß wir gewuchert haben mit unserem verliehenen Pfund, daß wir in unseren Händen das Werk unserer Arbeit halten. Dann geschehe, daß wir unseren Kindern unbefleckt, ohne Noth und Staub das goldene Schild in das Herz senken können: Dein Leben ist dein Eigentum!

(Schweizer Frauen-Zeitung).

Fünf große Gebiete der Tierquälerei.

Der Sturz in den Abgrund.

(Fortsetzung)

Das Pferd wurde eingespannt, dann furchtbar mißhandelt und schließlich freigelassen, so daß das von Angst und Entsetzen halb wahnsinnige Tier blindlings davonrauste und mit samt dem Wagen in den Abgrund stürzte, wo es mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb. Die Gesetze Frankreichs boten keine genügende Handhabe, um solche grausige Produktionen für die Zukunft zu verbieten, und die Gesellschaft kam mit der Maximalstrafe von 15 Fr. und den Kosten sehr glimpflich davon.

Dazu ist nur wenig zu bemerken:

1. Die Presse berichtet das Aergernis mit gebührender Entrüstung. Aber sie ist anderen Erscheinungen gegenüber nicht scharf und ernst

genug, drückt ein Auge, auch beide zu, wenn es sich um Nutzen handelt, nimmt Rücksichten aller Art; man denke z. B. an Vivisektion, Schächtung, tierquälereischen Sport. Eines aber hängt innerlich auf's engste mit dem Anderen zusammen; eines ergibt das Andere.

2. Endlich ist jenes Vorkommnis nur ein Sinnbild der Richtung unserer Zeit, des Zeitgeistes in doppeltem Sinne:

Die Menschheit als Zuschauer der Dinge läßt sich, um nur einen neuen Sinnenreiz eine „Sensation“ zu haben, jedes Opfer, jedes Unrecht, jede Gemeinheit gefallen; mindestens tut sie wenig dagegen.

Und dann, jenes dem Abgrund zustürzende Gefährt, ist, wie die „Jagd nach dem Glücke“ (das Bild von Spangenberg) ein Sinnbild der ganzen Bewegung unserer Zeit. Rascher und rascher gleitet sie auf der glatten Ebene, getrieben von bösen Mächten und unter deren Geficher und Hohnschrei, dem Abgrunde zu; ohne daß die, die es hindern könnten, Einspruch tun, wie jene Bauern der Bretagne.

3.

Die Tierquälerei zum Zwecke der Freßlust.

In Zeitungen, die der Volksbildung dienen wollen, werden die Verfahren der Mästung, des „Kapaunisieren und Poulardisieren“ nicht nur beschrieben, als sehr wissenschaftliche und „interessante“ Dinge, sondern auch abgebildet. Es sind Maschinen zur gewaltsamen Fütterung der Mastgänse erfunden worden. Wir geben, um es kurz zu machen, dem „Haus- und Hofgarten“ (Berlin) das Wort:

Kapaunisieren und Poulardisieren — eine unnütze Tierquälerei.

In Fachzeitschriften über Geflügelzucht war folgendes zu lesen:

„In der nahe bei München bestehenden staatlicherseits errichteten Geflügelzuchtanstalt